



TJCII und die Einheit der Kirche

Die jüdischen Gläubigen und die Einheit der Kirche

Das zentrale Ziel von TJCII ist die Versöhnung von Juden und Nicht-Juden in dem einen Leib des Messias (die universale Kirche aus Juden und Nichtjuden). Diese Vision entsprang dem Verstehen des ersten Konzils in Jerusalem, welches in Apg. 15 beschrieben wird. Bei diesem ersten "Konzil" hörten die jüdischen Apostel und Ältesten, wie die Heiden begonnen hatten, dem „Wort des Evangeliums“ (Apg. 15,17) Glauben zu schenken. In Folge dessen hatten sie ebenso den Heiligen Geist erhalten, genau wie die jüdischen Gläubigen an Jeschua (Jesus) zuvor (Apg. 15,8). Die Herzen aller wurden durch den Glauben gereinigt (Apg. 15,9), sodass beide, Juden und Nicht-Juden, gerettet sind „durch die Gnade unseres HErren Jesus“ (Apg. 15,11). Somit bilden sie das eine heilige Volk im HErren.

Die TJCII -Vision ist auf die Wiederherstellung der Einheit, des „einen edlen Ölbaums“, in den die nichtjüdischen Gläubigen eingepropft sind (Röm. 11), ausgerichtet. Ebenso strebt sie die Bildung des „einen neuen Menschen statt der zwei“ (Eph. 2,15), genannt das „Geheimnis Christi (des Messias)“ (Eph. 3,4) an. TJCII basiert auf der Überzeugung, dass der Schlüssel zur Wiederherstellung der Einheit des noch zerteilten Leibes des Messias in den Händen der jüdischen Gläubigen liegt.

Die Gemeinde der Gläubigen der ersten Generation war ausschließlich jüdisch. Sie existierte als eine zunehmend erkennbare Gruppierung innerhalb Israels. Als beim ersten Konzil die Aufnahme der nichtjüdischen Gläubigen in die Gemeinde beschlossen wurde, ohne dass diese zum Judentum konvertieren mussten, löste dies neue Spannungen in Israel aus. Es gab zwei Phasen innerhalb der ersten Spaltung. Die erste Phase bestand darin, dass die Synagoge die jüdischen Gläubigen an Jeschua ausschloss. Dies begann gegen Ende des 1. Jhdt.¹ Es bedeutete die Trennung zwischen Israel und der jüdisch-messianischen Gemeinschaft. Die jüdischen Gläubigen wurden damit aus der Synagoge ausgeschlossen, blieben aber vollwertige Mitglieder der größeren Gemeinschaft der Gläubigen an Jeschua (Kirche). Die zweite Phase bestand darin, dass die Kirche zwischen dem 2. und 4. Jhdt. – jetzt eine Kirche, die aus einer überwältigenden Mehrzahl nichtjüdischer Mitglieder bestand – die jüdischen Gläubigen an Jeschua erst marginalisierte und dann ausschloss. Dies wurde im 4. Jhdt. (äußerlich betrachtet) abgeschlossen. Es geschah, indem gesetzlich vorgeschrieben wurde, dass Juden, die an Jeschua gläubig wurden, und andere Gläubige jüdischer Herkunft alle jüdischen Praktiken aufgeben und jede Art jüdischer Identität verleugnen mussten. Auf diese Weise wurde das „Ein-neuer-Mensch“-Modell der Einheit nach dem Epheserbrief durch das „universale“ Modell einer „konziliaren“ Völker-Kirche ersetzt. So gesehen ist TJCII eine Initiative, das ursprüngliche Modell der Einheit im Leib des Messias wiederherzustellen.

Das Modell des Einen Neuen Menschen für die Einheit im Leib des Messias

Die TJCII -Vision legt ein anderes Modell für die Versöhnung der getrennten Christenheit vor - anders als es in den vergangenen Jahrhunderten von ökumenischer oder evangelikaler Seite aus propagiert wurde. Es ist ein Modell, welches im messianischen Glauben des Neuen Testaments verwurzelt ist. Es gründet direkt auf den Tod und die Auferstehung Jeschuas, da die Versöhnung im Leib Jesu bewirkt wird: „In einem Leib versöhnte er beide (Juden und Nicht-Juden) durch das Kreuz, an dem er ihre Feindschaft tötete.“ (Eph. 2,16).

Als eine Vision der Einheit von Juden und Nichtjuden in dem einen Leib des Messias kann die TJCII -Vision nicht ausschließlich geistlich verstanden werden. So wie Israel ein in der Geschichte verankertes Volk ist, so ist auch die Kirche eine geschichtlich reale Größe aus Völkern. Die Kirche ist eingepropft in die Realität Israels, und zwar sowohl geistlich als auch leibhaftig. Wie Israel ein geschichtlich wahrnehmbares Volk ist, so ist auch die Kirche ein geschichtlich wahrnehmbares Volk. Die Einheit des „Einen Neuen Menschen“ wird die Einheit aller Gläubigen und aller Gemeinschaften sein, die von dem historisch begründeten Glauben Zeugnis ablegen, der „den Heiligen ein für allemal anvertraut worden ist“ (Jud. 1,3).

Das Modell vom Einen Neuen Menschen ist wahrhaft jüdisch in seinem realistischen Verständnis vom „Fleisch Jesu“ als des Leibes des Messias. Es spiegelt den Realismus des jüdischen Verständnisses von Geist und Leib, wie er in der Lehre in Eph. 5 erscheint. Hier überträgt Paulus „die zwei werden ein Fleisch sein“ von der Ehe auf das Geheimnis von Messias und Kirche (Kehilah). Das Modell des Einen Neuen Menschen ist also sowohl ein persönliches als auch gesellschaftliches. Daher verbietet sich ein primär institutionelles Modell der Einheit, obwohl institutionelle Elemente nicht ausgeschlossen werden können. Es erlaubt auch keine rein geistliche Sicht der Einheit, als ob äußerliche, öffentliche und gesellschaftliche Äußerungen sekundär oder unwichtig wären.

Eine jüdische Ausprägung des Glaubens an Jeschua ist notwendigerweise messianisch. Weiterhin ist die Wiederherstellung der jüdischen Ausprägung des Leibes des Messias ein Zeichen der Endzeit. Aus diesen Gründen erhält Eschatologie eine zentrale Bedeutung für das Einheits-Modell von TJCII. Es ruft den Kirchen ins Gedächtnis, dass wir alle zu dem „ewigen Ziel“ (Eph. 3-4) berufen sind, welches der Apostel Paulus auch als „Hoffnung Israels“ (Apg. 28,20) bezeichnet.

Die Einheit des Neuen Bundes im Blut Jeschuas, verwurzelt in den Bundesschlüssen mit Israel

Die Einheit der Kirche entspringt aus der Einheit in Jesus, dem Messias, als Person sowie seiner für alle vollbrachten opfernden Liebe am Kreuz von Golgatha. In der Person Jesu, dem Neuen Adam, sind G-tt und Mensch vollkommen vereinigt. Diese Einheit in Jeschua wird zur Einheit der Kirche, seines Leibes, durch die Hingabe seines Lebens am Kreuz und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes.

¹ Es wird oft behauptet, dass die Rabbiner-„Synode“ in Jawne den Ausschluss der jüdischen Gläubigen an Jeschua aus der Synagoge verfügt habe. Dabei wird ignoriert, dass die Rabbiner in Jawne gegenüber den jüdischen Diaspora-Gemeinden nicht direkt weisungsbefugt waren. Aus diesem Grund ist es besser zu sagen, dass diese Entscheidung den Prozess des Ausschlusses der Gläubigen an Jeschua in Gang setzte.

TJCII bezeugt, dass der Neue Bund nicht getrennt von den Bundesschlüssen mit Israel, beschrieben im Ersten Testament, verstanden oder angemessen gelebt werden kann. Der Neue Bund baut auf den Bundesschlüssen mit Israel auf. Er basiert auf den Verheißungen des Bundes mit Abraham und seine Nachkommen, auf den Sinai-Bund mit den zwölf Stämmen unter der Führung von Moses und auf den Verheißungen für die Königsherrschaft, die an David gegeben wurden. Der Neue Bund im Blute Jeschuas hebt die früheren Bundesschlüsse nicht auf. Er ist vielmehr die Erneuerung und Umgestaltung der Beziehung zwischen dem HERRN und dem Haus Israel und Juda (siehe Jer. 31,31 u. 33), welche durch alle vorangegangenen Bundesschlüsse zustande gekommen war. Im Neuen Bund gibt es beides, Kontinuität und Diskontinuität gegenüber der mosaischen Ordnung. Die Sprache des Neuen Bundes nimmt alles auf, was vom Mosaischen Bund auf die Ordnung des Neuen Bundes anwendbar ist. Somit bestätigt sie alle früheren Bundesschlüsse xxx und vermittelt deren Fülle.

Der Schlüssel zum Verständnis, dass die Einheit der Kirche vollständig in und durch Jeschua ist und der Neue Bund die Erneuerung der Bundesschlüsse mit Israel ist, besteht darin, die jüdische Identität Jeschuas zu verstehen, seinen spezifischen Auftrag für Israel und seine vollständige Identifikation mit seinem Volk. Jeschua ist Diener des Herrn. Er empfängt die Taufe der Buße von der Hand des Johannes und identifiziert sich auf diese Weise völlig mit seinem Volk, sogar mit dessen Sünden. Gerade in seiner Identifikation mit seinem Volk identifiziert sich Jeschua mit der Berufung Israels, ein priesterliches Volk zu sein und ein Licht für die Völker. Auf diese Weise offenbart sich Jeschua, „der Sohn Davids, der Sohn Abrahams“ (Mt. 1,1), Israel gegenüber als Messias und als Sohn des Lebendigen G-ttes (Mt. 16,16). Er wird zum Retter der Welt, der für unsere Sünden stirbt und für unsere Rechtfertigung auferweckt wird (Röm. 4,25). Jeschua ist der einzige Heilmittler, und als Haupt des Leibes ist er zugleich das Ziel. Der Evangelist Johannes fasst den alles umschließenden Charakter der Rolle Jeschuas in den Worten zusammen: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Joh. 14,6).

Jede Lehre, die das Ende von G-ttes Bund mit Israel behauptet und jede Lehre, die Jesus von seinem Volk separiert, trägt den Keim zur Spaltung in sich. Sie würde die neue Ordnung davon abhängig machen, dass G-tt seine Bundesverpflichtungen Israel gegenüber bricht. Eine solche Position untergräbt die Stabilität der Ordnung des Neuen Bundes. Sie macht sich einem Geist der Verurteilung Untertan, indem sie beansprucht, die „allein wahre Kirche“ zu sein und jene zu ersetzen, die als rebellisch und abtrünnig verurteilt wurden.

Auch wenn alle Bundesverheißungen ihre Erfüllung in Jeschua finden, so sind doch noch nicht alle Verheißungen durch das erste Kommen des Messias erfüllt worden. Der xxx Glaube an den Messias, der gekommen ist, bringt die xxx Hoffnung auf den Messias, der kommen wird, hervor. Die Predigt des Apostels Petrus an die Israeliten in Apg. 3 legt offen, dass die Erfüllung aller Verheißungen stattfinden wird, wenn „die Zeit (gekommen ist) für die Aufrichtung aller Dinge, die G-tt durch den Mund seiner heiligen Propheten von alters her gesprochen hat“ (Apg. 3,21) und G-tt den sendet,

den er als „den Christus für euch eingesetzt hat, Jesus“ (Apg. 3,20). So ist TJCII eine Vision für die Sammlung sowohl Israels als auch der Kirche zur Vorbereitung auf das Kommen des HERRN Jeschua in Herrlichkeit.

Die dienende Rolle von TJCII

TJCII ist nicht die Kirche. TJCII kennt keine Mitgliedschaft. Aus diesen Gründen kann TJCII kein Credo oder Glaubensbekenntnis haben. Als Vision für die Kirche als Ganzes, den Leib des Messias, soll TJCII der von G-tt gewollten Einheit des Leibes seines Sohnes dienen und sie fördern. TJCII bringt jüdische Glaubensgemeinschaften, die Jeschua als Maschiah und Sohn des Lebendigen G-ttes bekennen, mit den alten christlichen Kirchen zusammen, die die göttliche und menschliche Natur Jesu im Glaubensbekenntnis von Nicäa bekennen, sowie mit anderen christlichen Gemeinschaften, die die Einzigartigkeit Jesu in jüngeren Bekundungen, wie dem Glaubensbekenntnis der „International Association of Evangelicals“, erklären. Für Gruppen, die die biblische Offenbarung als unvollständig ansehen und Jesus Christus nicht als vollkommene Offenbarung G-ttes bezeugen, ist in TJCII kein Platz.

Die TJCII-Strategie zum Erlangen der Einheit

Die TJCII-Strategie für die Einheit gründet in der Überzeugung, dass die grundlegende Einheit der Kirche durch die Vereinigung von Juden und Nichtjuden im Leib des jüdischen Messias gewirkt wird. Das bedeutet, dass die Wiederherstellung der sichtbaren Einheit nur dann stattfinden kann, wenn der HERR der Kirche wieder einen authentischen jüdischen Ausdruck verleiht, und wenn alle christlichen Kirchen und Konfessionen ihren Glauben und ihr Leben reinigen, indem sie vollständig zu ihren jüdischen Wurzeln zurückkehren.

Das Modell des „Einen Neuen Menschen“ berücksichtigt die unterschiedlichen Identitäten sowohl der Juden als auch der Nichtjuden. Daher bedeutet die Anerkennung der jüdischen Wurzeln nicht, dass Nichtjuden jüdisch werden oder jüdische Bräuche übernehmen müssen. Dies stellte bereits das erste Jerusalemer Konzil klar. Das Bild vom Einpfropfen der Zweige bedeutet, dass die nichtjüdischen Zweige Nahrung von dem natürlichen Ölbaum Israel erhalten und völlig in Jeschua einverleibt sind. Sie verlieren jedoch nicht ihre Identität als „*ethnoi*“, die den Reichtum der Völker in die heilige Stadt einbringen sollen (Off. 21,26) xxx.

Die TJCII-Strategie trennt nicht die Liebe von der Wahrheit. Das bedeutet, dass wir in TJCII danach trachten, all das zu lieben, zu respektieren und zu ehren, was das Werk von G-ttes Heiligem Geist in jeder Kirche und Konfession ist, die Jesus als den einzigen Sohn G-ttes, den einzigen Retter der Welt und dem einzigem Mittler zwischen G-tt und den Menschen bekennt. Es bedeutet aber auch, dass wir über die Sünden, die im Laufe der Geschichte des Christentums den Namen Christi entweiht haben, trauern und sie gleichzeitig bekennen. Dies gilt insbesondere für die Sünden von Verachtung und Hass gegenüber dem jüdischen Volk und den jüdischen Jüngern Jeschuas. Einheit in Liebe und Wahrheit erfordert, dass diese Bestrebungen der Ehrerbietung, Danksagung und

der Buße jederzeit zusammengehalten werden. Ehren und Trauern sind nicht als einmalige taktische Vorgehensweisen gedacht, sondern sie werden sich kontinuierlich vertiefen so wie alle zusammen in Liebe und Wahrheit voranschreiten.

Die Erfüllung der TJCI-Vision erfordert von allen Seiten die Bereitschaft, sowohl die Sünden der Vergangenheit zu bekennen, als auch den ernstzunehmenden Folgen, die sich aus dem Verlust und der Unterdrückung des jüdischen Zeugnisses von Jeschua ergeben, entgegenzutreten. Die Abwendung von den jüdischen Wurzeln hat verschiedene christliche Traditionen in vielfältiger Weise beeinflusst. Wir müssen dem Heiligen Geist erlauben, jede Kirche und Konfession in diesem Prozess der Reinigung und Wiederverbindung mit der jüdischen Wurzeln zu leiten.

Zu Beginn des Versöhnungsweges, den TJCI darstellt, ist noch nicht das Maß an Einheit in Glaube, Liebe und Hoffnung erforderlich, das die vollständige Versöhnung hervorbringen wird, die wir anstreben und für die wir beten. Da TJCI die größtmögliche Weite an christlicher Tradition zusammenbringt, enthält es sowohl eine große Hoffnung, als auch eine große Herausforderung. Diese sind mit nicht gerade geringen Unannehmlichkeiten verbunden – und diese nicht nur für eine Seite! So, wie es einen Glaubensakt im Heiligen Geist erfordert, sich auf diese Vision einzulassen, so braucht es auch beständigen Glauben und Vertrauen auf den Heiligen Geist, um immer tiefer in diesen einzigartigen Weg der Versöhnung einzutreten.

TJCI und die Versöhnung unter den Christen

Die Erfahrung von TJCI zeigt, dass das bloße Bestehen des jüdisch-messianischen Partners die Beziehungen zwischen getrennten christlichen Kirchen und Gläubigen radikal verändert. In der Gegenwart des jüdischen Bekenntnisses zu Jeschua können sowohl die alten Kirchen als auch die neuen evangelikalen Erweckungsbewegungen den „älteren Bruder“ erkennen, der uns allen vorausgeht und der von uns allen geehrt werden sollte. Diese neue Situation führt die nichtjüdischen Gläubigen zur Einnahme einer demütigen Haltung. Weiterhin ermöglicht sie ein gemeinsames Sündenbekenntnis gegenüber den an Jeschua glaubenden Juden.

Oft sind die entschiedensten Unterstützer von TJCI in den historischen Kirchen und unter den evangelikalen Christen zu finden, die aufgrund von Einheits- und Versöhnungsinitiativen - oftmals durch die charismatische Bewegung ermöglicht - bereits in einem fruchtbaren Beziehungsnetzwerk stehen. Auch wenn diese Initiativen nicht aus einer direkten Verbindung zum jüdischen Volk hervorgegangen sind, so wurden sie doch durch gemeinsame Erfahrungen des HErrn im Geist und durch gemeinsame Liebe zur Schrift in beiden Testamenten ermöglicht. Begegnen sie dann TJCI, bieten die Verbindung zu messianischen Juden und deren Wurzel eine tiefere theologische Begründung für Gemeinschaft und Zusammenarbeit

auch unter Christen. Sobald die getrennten nichtjüdischen Gläubigen entdecken und anerkennen, dass sie gemeinsam in den Messias eingepropft sind, der sich seinerseits völlig mit seinem Volk Israel identifiziert, entdecken sie auch die wirkliche Grundlage für die Einheit der Kirche, wie es in Eph. 2,12-3.6 zum Ausdruck kommt.

Das „Konzil“ als letztes Ziel von TJCI

Die TJCI-Vision wurde in Bezug auf ein künftiges Jerusalemer Konzil entworfen. Sie gibt verlässlich Marty Waldmans Vision wieder. Dennoch bleibt TJCI eine Vision, die wir als vom HErrn gegeben auffassen. Sie ist kein Projekt, welches vom Exekutivausschuss organisiert wird.

Uns ist bewusst, dass das Wort „Konzil“ viele verschiedene Bedeutungen innerhalb der unterschiedlichen christlichen Traditionen hat. In manche Sprachen ist dieses Wort nicht immer leicht zu übersetzen. In der TJCI -Vision sollte es in erster Linie in Beziehung zur Zusammenkunft der Apostel und Ältesten in Jerusalem aus Apg. 15 verstanden werden.

Diese Vision eines Konzils dient sowohl dazu, auf ein ange-dachtes künftiges Ereignis hinzuweisen, als auch dafür, ein Sinnbild für die vollständige Heilung der Trennung zwischen Juden und Nichtjuden in der Kirche zu sein. Im letzteren Sinne kann es stehen für jene leitenden Autoritäten vieler kirchlicher Körperschaften, welche die Kernaussagen von TJCI offiziell akzeptieren. Es ist weiterhin ein Sinnbild für eine vereinte und versöhnte Leiterschaft der jüdischen und nichtjüdischen Teile der Kirche. Als Sinnbild für versöhnte Kirchenleitungen erinnert uns der Begriff „Konzil“ auch an die Notwendigkeit einer wahrhaften Versöhnung: Alle anti-messianischen Erklärungen, welche über die Jahrhunderte von kirchlichen Autoritäten gemacht wurden, sollten offiziell widerrufen werden. Natürlich müsste jede derartig bedeutende Zusammenkunft, welche ja der Höhepunkt des Prozesses der Versöhnung wäre, das richtige Muster für die Beziehung zwischen jüdischen Gläubigen als „älterem Bruder“ und nicht-jüdischen als „jüngeren Bruder“ vermitteln. Diese völlige Versöhnung, wie sie in einem zweiten Jerusalemer Konzil zum Ausdruck kommt, muss die vollständige „Tischgemeinschaft“ einschließen, die nach jüdischer Vorstellung grundlegend ist für eine glaubwürdige menschliche Gemeinschaft vor dem HErrn. Diese wesentliche Maßgabe xxx unterstreicht die Notwendigkeit für alle Kirchen und den messianischen Leib selbst zusätzlich xxx, die schwerwiegenden Sünden zu bekennen, welche das gegenwärtige Chaos und die Ausweglosigkeit bei unserer Trennung am Tisch des HErrn hervorgebracht haben. Dieser war ja eigentlich als großes Zeichen der Einheit eingesetzt worden (Joh. 23,34 u. 1. Kor. 10,17).

Bei einer solchen Versammlung in Jerusalem werden die jüdisch-messianischen Ältesten aus dem Land und der Stadt den ihnen gebührenden ehrenvollen Platz erhalten und eine entscheidende Rolle spielen.



Die TJCII – Vision

In der Vision von TJC II dient das Wort ‚Council‘ nicht nur als Bezeichnung für einen vorgesehenen künftigen Anlass, sondern auch als Symbol, welches das Zusammenkommen von Leitern beider Seiten bezeichnet, das den Prozess der Versöhnung von Juden und Nationenvertretern in dem einen Leib abschliessen soll.

Schlüssel-Elemente der Vision

- Die Anerkennung der Notwendigkeit jüdischen Ausdrucks des Glaubens an Jeshua, den Messias Israels und Retter der Welt, durch die christlichen Kirchen.
- Die (volle) Versöhnung des jüdischen und des heidenchristlichen Ausdrucks des Leibes Christi.
- Die persönliche und gemeinschaftliche Wertschätzung der jüdischen Gläubigen als ihre ‚älteren Brüder‘ durch die Gläubigen aus den Nationen.
- Die Wiederherstellung der biblischen Norm der Beziehung zwischen den Glaubens-weisen der Juden und der der Gläubigen aus den Nationen.
- Die Aufhebung aller Dekrete und Verurteilungen in der Kirche, die sich gegen jüdische Identität und jüdisches Leben in Jeshua gerichtet haben.
- Die Ausrichtung zurück ‚Toward Jerusalem‘ als Ursprung, Zentrum und Ziel, ist jetzt symbolisch zum Ausdruck gebracht in der Beziehung zur ‚Jerusalem Olive Tree Fellowship‘ als volle Teilnehmer an der Vision.

Der notwendige Weg zur Verwirklichung der Vision

- Busse tun über allen Aspekten und Konsequenzen der Ersatz-Theologie, speziell für die Unterdrückung eines spezifisch jüdischen Zeugnisses von Jeshua, und Vergebung erbitten vom Herrn und von den jüdischen Gläubigen.
- Bestätigung der fort dauernde Gültigkeit der bib-

lischen Verheissungen an Israel, einschliesslich der Rückkehr des jüdischen Volkes in das Land.

- Das Wiederentdecken der jüdischen Identität Jeshuas, „Sohn Davids, Sohn Abrahams (Mt. 1,1), des „Löwen des Stammes Juda“ (Offbg. 5,5) fördern und deren Auswirkung auf das Leben der Kirche aufzeigen.

Die verheissenen Früchte dieser Versöhnung

- Immenser gegenseitiger Segen: „Reichtum für die Nationen“ (Röm. 11,12) und „Leben aus den Toten“ für das jüdische Volk;
- Die Aufhebung aller Flüche und die Beseitigung aller üblen Folgen der Ersatz-Theologie;
- Die Öffnung von Türen, so dass das jüdische Volk seinen Messias empfangen kann;
- Eine neue Dynamik für die Evangelisierung der Nationen;
- Eine neue Dynamik für Einheit im Leib Christi;
- Eine Öffnung der christlichen Kirchen für den Empfang des vollen Reichtums des neuen Bundes in Jeshua, geschlossen „mit dem Hause Israel und dem Hause Juda“,
- und eine stärkere Bereitschaft unter ihnen für eine durchgehende Reinigung aller Schätze, die sie durch die Jahrhunderte empfangen haben;

Eine Öffnung der Messianisch-jüdischen Bewegung zum Empfang dieser gereinigten Schätze von den Kirchen der Nationen;

- Die Beschleunigung des Kommens unseres Herrn Jeshua in Herrlichkeit.

Diese Beschreibung der Vision von TJCII lag dem internationalen Leitertreffen in Gnadenthal, 23. bis 25. Sept. 2008, vor, wurde dort diskutiert und ist von der Exekutive zur Veröffentlichung freigegeben worden. Übernahme aus TJCII Bulletin Winter 2009.

TJCII – eine herausfordernde, biblisch begründete Vision, die unser Glaubensleben mit Freude und innerem Frieden erfüllt.

Robert Währer, erster Koordinator von TJCII-CH, sagt weshalb:

• „Toward Jerusalem“ meint, eine geistliche, örtliche und geschichtliche Ausrichtung auf- und annehmen. Alle anderen Orte, die in der Geschichte der Kirche zu Zeiten eine besondere Bedeutung erlangten, haben dahinter zurückzutreten. Weder Rom noch Konstantinopel noch Wittenberg oder Canterbury haben eine heilsgeschichtliche Zukunftsverheissung, nur Jerusalem. Jerusalem ist der Offenbarungsort schlechthin. Hier hat Gott Geschichte geschrieben, hier hat er Himmel und Erde unauflöslich verbunden.

• In Jerusalem hat das Gebilde, das wir ‚Leib Christi‘ nennen, seinen Anfang genommen. Der Leib Christi meint eine geistliche Gemeinschaft,

in welcher Jesus Christus durch seinen Geist gegenwärtig ist und regiert. Allein dieses Gefäss ist zukunftsfruchtig. Ziel von TJCII ist nicht das Versöhnen und Vereinen konfessioneller Institutionen, sondern die Herausbildung und Zubereitung des Leibes Christi zum Dienst an der Welt.

• Grundlegend für diese neue Gemeinschaft ist der ‚neue Mensch‘, der Mensch, der sich mit Jesus Christus, dem Messias, identifiziert hat. Er ist ‚mit Christus gestorben‘ (er hat seine Selbstbestimmung aufgegeben) und ist ‚mit ihm auferstanden‘ (in ein neues Leben eingetreten durch den Empfang seines Geistes, der nun das Leben bestimmen darf). Der neue Mensch ist die Grundla-

ge der neuen Schöpfung.

• Im ‚Wort Gottes‘, der Bibel, ist verheissen, dass der jetzt erhöhte Herr der Kirche Christi und König der Juden nach Jerusalem zurückkommen wird, um von da aus seine Herrschaft aufzurichten. Weil der Schöpfer und Erlöser der Welt diesen Plan hat, wird Jerusalem der umstrittenste Ort der Geschichte sein. Wer als Weggemeinschaft ‚toward Jerusalem‘ unterwegs sein will, muss sich bewusst werden, dass dies ernsthafte geistliche Auseinandersetzungen bringen wird, deren Ausgang aber der Triumph der Herrschaft Christi sein wird.

Verein ‚Toward Jerusalem Council II – CH‘ www.tjcii.ch

Koordination: Markus Neurohr, Saumackerstr 89, 8048 Zürich, 076 413 56 55, mneurohr@swissonline.ch
 Sekretariat: Brigitta Feller, Wihaldenstr. 7, 8340 Hinwil, 044 934 13 34, info@tjcii.ch
 Postverbindung: PC-Konto TJCII-CH: 30 – 513897-6; IBAN CH37 0900 0000 3051 3897 6

